

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 516.

Freitag, den 3. November

1893.

Für die Monate November und Dezember!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

täglich bis zu 100 Quartseiten

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Allgemeine Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Zur politischen Lage.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

□ Berlin, 1. November.

Die an vielen Orten auffällig geringe Beteiligung der Bevölkerung an den Landtagswahlen hängt zum wesentlichen Theile mit der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage zusammen; daneben ist auch die politische Verstimmlung in manchen Kreisen eine große, und nicht zuletzt dürfte ein Beweggrund der Wahlenthaltung sein, daß die Wähler weder für die links-liberalen noch für die rechts-konservativen Kandidaten stimmen wollten und es häufig auf weniger extrem stehenden Kandidaten fehlte. Hauptächlich aber kann man die Schuld in den unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnissen suchen; geklagt „über die schlechten Zeiten“ wurde wohl immer schon, so lange Handel und Wandel bestehen, aber die Klagen gehen gegenwärtig auch von solchen Zenten aus, die man nicht zu den gewöhnlichsmäßig-jammervollen rechnen darf und die noch bis vor Kurzem recht zufrieden in die Welt blickten. In ihnen gehören in erster Linie die Besitzer großer industrieller Unternehmungen, bedeutender Fabriken und umfangreicher Bank-Institute, welche den Zuwachs der großen Industriezweige auf den Volkswirtschaften und den geschäftlichen „Morgenroth“ erst erwarten, wenn die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gekommen sind. Welche Folgen aber der Niedergang oder auch Stillstand der obigen hervorragenden Geschäftszweige hat, kann man in Berlin recht deutlich bemerken: Die Zirkulationen der verschiedensten, sonst stark besuchter Theater weisen erhebliche Lücken auf; so mancher und zwar namhafte Künstler späht vergeblich nach Bestellungen oder nach Klängen seiner Werke aus, und viele Inhaber von Ladengeschäften sehen mit ernstlichen Sorgen dem Winter entgegen.

Dabei läßt sich heute auch noch nicht der kleinste tröstliche Bescheid über jene deutsch-russischen Verhandlungen geben; Alles, was darüber in die Presse dringt, ist nur mit größtem Mißtrauen aufzunehmen, denn die etwa schon gefällten Beschlüsse werden auf das Strengste geheimgehalten. Einzig ist aber heute schon sicher — und dies als sicher anzusehen, erfordert wenig Schärffinn —, daß Rußland ein Hauptgewicht auf die Ermäßigung des deutschen Einfuhrzolls für russische Getreide legt, und ebenso sicher ist, daß es bei der gegenwärtigen agrarischen Bewegung unserer Regierung sehr schwer fallen wird, eine solche Ermäßigung im Reichstage durchzubringen.

Nebenher geht die Wille dieses Monats beginnenden Reichstags-Verhandlungen viel des Wichtigen enthalten, und es wird nicht an scharfen Zusammenstößen zwischen den einzelnen Parteien und der Regierung bezüglich deren Verordnungen, sowie zwischen den Parteien untereinander fehlen. Unser unferster bekanntester Parlamentarier, der, obwohl er zur liberalen Seite gehört, energisch für die Militär-Vorlage eingetreten war, meinte kürzlich zu dem Schreiber dieses, daß er und seine Freunde der Regierung keinen Groschen bewilligen würden, wenn nicht die sogenannte „Brennerei-Beilage“ fiele, und daß hierin mit ihm ein wesentlicher Theil der National-liberalen einverstanden wäre, so daß es leicht in derartigen wirtschaftlichen Fragen zu einem einigen Zusammengehen aller liberalen Parteien kommen könne. Die Regierung wird daher keinen leichten Stand haben, und es werden nicht gerade freundliche Empfindungen sein, mit denen Reichsfänger v. Caprivi dieser Session des Reichstages entgegensteht.

Zu dieser wenig zufriedenstellenden innerpolitischen Lage kommt noch, daß es auch außerhalb der deutschen Grenzen nicht gerade rosig aussieht. Die Vorgänge in Oesterreich verlaufen hier mit noch mehr Interesse; so große Genugthuung man aber auch über die Niederlage des Grafen Kauffmann hat, gibt man sich dennoch über die tiefere Wirkung dieser Niederlage keinen allzu freudigen Hoffnungen hin und warte in dieser pessimistischen Auffassung durch die Thatsachen bald Recht erhalten. Nicht minder aufmerksam beobachten unsere politischen Kreise die Spannung in dem

Verhältnis zwischen Oesterreich und Serbien; wenn man hier auch über den in nahe Aussicht gestellten phantastischen neuen Balkanbund, der Serbien, Griechenland und Montenegro umfassen und dessen „friedliche Spitze“ — bekanntlich haben alle modernen Bündnisse nur friedliche Absichten! — hauptsächlich gegen Bulgarien gerichtet sein soll, ironisch lächelt, so betrachtet man doch erstens die Großmannsucht Serbiens gegenüber seinem mächtigen Nachbarn. Bei der kürzlich unternommenen Reise des jungen serbischen Königs durch sein Land trug eine Ehrenpforte die Aufschrift: „Weg zur Befreiung Bosniens“, und mehrfach wurde der König als „Einiger und Beherrscher aller Serben“, mit deutlicher Anspielung auf die unter „österreichischem Joch“ schmachelnden bosnischen Serben, geehrt. Wenn das auch vorläufig nur Spielereien sind, so kann man auf sie doch das Wort von dem „tiefen Sinn im jugoslawischen Spiel“ anwenden, das zeigen am besten die in jüngster Zeit sich auffällig wiederholenden Einfälle der wasserführenden serbischen Räuberbanden in Bosnien, jener Banden, für deren Anführung in Serbien ganz offen gesammelt wird. Gerade im Balkan kann aus einem zuerst unschädlichen Feuerchen leicht ein flammender Brand entstehen, und es würde vielleicht nichts schaden, wenn bei entsprechender Gelegenheit nicht nur von Wien, sondern auch von Berlin aus einer jener berühmten „kalten Wassertröfchen“ nach Belgrad gerichtet würde, um Alexander, den „Einiger und Beherrscher aller Serben“, zur Reife zu bringen!

Daß es auch noch an anderen Stellen nicht an dem Jander zu politischen Feuerbränden fehlt, zeigt das langsame Aufwachen der maroccanischen Frage, an welcher allerdings Deutschland weit weniger wie Frankreich und England, welche letzteres schon sehr Mittelmeer-Geschwader nach Gibraltar herbeordert hat, theilhaftig ist. Trotzdem kann sich auch diese Frage leicht zu einer allgemeinen Entwicklung; an Marokko fehlt es ja gewiss ebenso wenig an einzelnen Menschen, wie auch den Staaten, an Marokko nicht und nicht an Gewehren! Und da ist es für alle Fälle gut, daß Deutschland, was die Gewehre anbelangt, über eine recht stattliche Zahl gebietet, die selbst den nervösesten Annahmungen gegenüber als gutes Vertheidigungsmittel zu betrachten ist!

Politische Tages-Bundschau.

— Es ist nun allerdings festgestellt, daß bei den jüngsten Reichstagswahlen gut eine Million Stimmen mehr für Gegner als für Freunde der Militär-Vorlage abgegeben worden sind. Das konnte auch vorher Niemand im Ernst bezweifeln und ist auch im Grunde ganz gleichgültig. Die Thatsache einer solchen Verschiebung zwischen der überwiegenden Stimmung des Volkes und der Entscheidung des Reichstages erklärt sich in erster Linie aus der unverhältnismäßig viel höheren Wählerzahl, welche in den fast durchgängig oppositionell währenden großen Städten vorhanden ist und sich insbesondere bei dem Verhältnis der Abgeordnetenzahl der Sozialdemokraten zu ihrer Stimmenzahl äußert. Auf jeden sozialdemokratischen Abgeordneten fällt mindestens die doppelte Zahl Stimmen, wie auf einen konservativen. Neben der durch die größere Bevölkerungszahl ihrer Wahlkreise herbeigeführten Steigerung ihrer Stimmenzahl haben die radikalen Parteien auch noch stets das Bestreben, diese Stimmenzahl auch ohne praktischen Nutzen durch Aufstellung unendlicher Kandidaturen und Zusammenrottung der letzten Anhänger künstlich in die Höhe zu treiben. Wenn die Sozialdemokraten mit 1,7 Millionen Wählern 44, die Konservativen mit 1 Million Wählern 68 Abgeordnete besitzen, so liegt darin, wenn man sich auf den reinen Zahlenstandpunkt stellen will, allerdings ein Mißverhältnis. Es ist daher auch eine alte radikale Forderung, die Bevölkerungszahl der Wahlkreise in ein gleichmäßigeres Verhältnis zu der parlamentarischen Vertretung zu bringen. Allein dagegen ist mit gutem Grund schon oft eingewendet worden, daß die bloße reine Menschenzahl, die ohnehin bei dem schrankenlosen Wahlrecht im Reich schon ausreicht die Entscheidung giebt, nicht allein ausschlaggebend sein dürfte, daß die Wahlkreise eine besondere Individualität bilden und die meisten derselben im Kultur-, Gesellschafts- und Wirtschaftsleben der Nation eine Bedeutung haben, die nicht in der übermäßigen Volkszahl, sondern in anderen wertvolleren Eigenschaften liegt. Man kann doch schließlich nicht das ganze politische Leben durch die radikal-gesamten Menschenmassen der großen Städte terrorisieren lassen. Daß das preussische Landtagswahlgesetz andererseits nicht weniger als vollkommen ist, wenn es auch jene vorgeordneten Mißstände nicht anzeigt, brauchen wir kaum noch einmal zu betonen.

— Debel ist über die Bemerkungen der Presse, die sie zu seinen Mittheilungen bezügl. des Briefes des jugendlichen Studenten Miquel machte, ganz nervös ge-

worden. Eben in Stuttgart anwesend, veröffentlicht er in der „Tagwacht“ einen Artikel mit seiner Namensunterschrift. Anknüpfend an eine von der „Frankf. Ztg.“ gemachte Bemerkung über die Bekehrung, die Miquels Brief in der Presse gefunden hat, theilt er auch das anfängliche Urtheil der „Kreuzzeitung“ mit und erklärt, er wundere sich nicht über solche Bekehrung, da in Deutschland gegenwärtig von der konservativen bis zur demokratischen Presse kaum eine Redaktion sei, in der nicht mindestens eine Person sei, die eine ähnliche Wandlung wie Miquel durchgemacht habe. Die Haltung des Liberalismus und der Demokratie in dem preussischen Landtagskampfe zeige, wie das gesamte Bürgerthum den großartigsten Fortschritt zur politischen Freiheit und vollendeten Grundhaftigkeit gemacht. Debel giebt zu, daß er als junger Mann gemäßigten politischen Anschauungen gehuldigt habe und in den ökonomischen Ansichten der herrschenden Schule befangen gewesen sei; er habe sich umgekehrt wie Miquel entwickelt, das sei der Unterschied. Wenn Briefe von ihm aus früherer Zeit vorhanden seien, solle man sie veröffentlichten. Nun, wer weiß, ob die Jugendbriefe Debels das gleiche Interesse bieten würden, wie die des jetzigen Finanzministers.

— Nach dem im Centralbüreau der national-liberalen Partei vorliegenden Nachrichten können bis jetzt 79 Landtagsmandate für die Partei als gesichert gelten. Ueber das Mandat für Kiel, über die je zwei Mandate für Hagen und Frankfurt a. M. sowie über das zweite Mandat für Halberstadt und für Hanaun dürfte die Entscheidung erst am 7. November getroffen werden. Der Ausfall der Wahlmännerwahl in Altona, Oberlahnsteins, Diepholz, Gifhorn, Lichow, Verden und Leer ist noch nicht hinreichend genau zu übersehen. Doch ist wohl außer Zweifel, daß die national-liberale Partei in der früheren Stärke (66 Mandate) wieder im Abgeordnetenhaus Platz nehmen wird. Die beiden freisinnigen Richtungen zusammen (bisherig 29 Mandate) werden 4—6 Sitze verlieren. Um diese letztere Zahl dürften sich die beiden konservativen Parteien verstärken. Das ist dann aber auch die ganze Veränderung, die durch die Landtagswahlen herbeigeführt sein wird. Bei der deutsch-konservativen wie bei der freikonservativen Partei halten sich voraussichtlich die Gewinne und Verluste die Waage; eine irgend nennenswerthe Verschiebung nach der hochkonservativen Seite hin ist jedenfalls ausgeschlossen. Das Clement der Landräthe und politischen Beamten wird aber in beiden konservativen Parteien noch stärker hervortreten als bisher.

— Im Wahlkreis Hagen-Schwelm, wo Eugen Richter zur Wahl steht, sind, nach der „Frei. Ztg.“, bisher gewählt 275 Wahlmänner der freisinnigen Volkspartei gegen 260 national-liberale Wahlmänner. Ueber 34 Wahlmänner liegen noch keine Nachrichten vor. Die absolute Mehrheit erfordert 285 Wahlmänner unter der Gesamtzahl von 569. Dagegen hat der „Reichsbote“ folgendes Privat-Telegramm aus Schwelm: „Eugen Richter trotz Centrumshilfe unterlegen. Die vereinigten National-liberalen und Konservativen haben 16 Stimmen Majorität.“ Sichere und abschließende Nachrichten liegen nicht vor.

Deutsches Reich.

• Hof- und Personal-Nachrichten. Zur Wahlmännerwahl für das preussische Abgeordnetenhaus erschien in Friedrichsruh auch Fürst Bismarck, der in der ersten Klasse als Urmwähler allein zwei Wahlmänner zu wählen hatte. Durch den Wahlvorsteher, Herrn Oberförster Lange, in das Wahllokal im Goshof „Zum Landhauke“ eingeführt, wurde er von diesem den übrigen Mitgliedern der Wahlkommission vorgestellt; er unterließ sich mit ihnen in der leibhaftigen Debatte. Die Wirthin freudig den Fürsten einen großen Humpen Bier, und er trank aus einem Schälchen davon, mehr sei, wie er sagte, ihm vom Arzt verboten. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem König von Württemberg für nachdes Herbstjahr seinen Besuch angekündigt. — Die Fürstin zu Wied ist nach Paris gereist, um den Rath des Dr. Mejer wegen vollständiger Heilung des gebrochenen Armes einzuholen.

• Berlin, 3. Nov. Es ist noch unentschieden, ob der Etat sowie die Steuererträge noch in der ersten Woche nach seinem Zusammentritt dem Reichstage zugehen werden. Dem Jesuitenrat des Centrums steht man sofort entgegen. — Eine Schlägertruppe ist in das Krankenhaus als Cholera-Verdächtige eingeliefert. Es ist bei ihr Cholera asiatica festgestellt. Die Ansteckung ist wahrscheinlich durch den Genuß einer aus Halle bezogenen Gans erfolgt. Die Familienmitglieder, die auch von der Gans gegessen haben, werden ärztlich beobachtet. — Die „Börse“ schreibt, bei der ersten Lesung der Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien im Reichstage werde der Reichsfänger erklären, daß die Zeitung der deutschen Handelspolitik nicht lediglich von dem Gesichtspunkte der Interessen des Bundes der Landwirthe erfolgen könne. Diese Anschauung dürfte schon in der Thronrede zum Ausdruck gelangen. — Der Anarchist Landauer, Redakteur des „Sozialist. Organ aller Revolutionäre“, wurde wegen Aufforderung zum Ungehorsam

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cycus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.
Freitag, den 3. November, Abends 7 1/2 Uhr:

I. Concert.

Mitwirkende: Herr **Eugen d'Albert** und das verstärkte
Städtische Kur-Orchester, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak**.

Programm:

1. Symphonie No 1 in B-dur Schumann.
2. Concert op. 11 in E-moll für Pianoforte mit
Orchester Chopin.
- Herr **E. d'Albert**.
3. a) Irrlichtertanz aus „La damnation de Faust“ Berlioz.
b) Sylphentanz
4. Pianoforte-Soli:
a) Præludium und Fuge, D-dur J. S. Bach.
(Bearbeitung von E. d'Albert).
b) Impromptu op. 90, No. 3 Frz. Schubert.
c) Walzer Strauss-Tausig.
- Herr **E. d'Albert**.
5. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ Smetana.

Concertbügel: Bechstein.

Familien-Nachrichten.**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Geboren. 25. Oct.: dem Regiergchülten Joseph Knapp e. L. Anna Maria. 29. Oct.: dem Hausdiener Joseph May e. L. Elisabeth Emma. 30. Oct.: dem Hofkammerer Karl Adam Hilge e. L. Karl August Christoph. 31. Oct.: dem Locomotivheizer August Bantel e. L. Caroline Wilhelmine Johanne. 1. Nov.: dem Schlossergchülten Friedrich Schmidt e. L. Wilhelm August. 2. Nov.: dem Tagelöhner Adam Rath e. L. Anna Maria Philippine. Aufgehoben. Kaiserthgchülte Johann Balbalar Schmidt und Katharine Wilhelmine Auguste Jen, Beide hier. Pferdehändler Casper Nicolaus Schöber und Anna Maria Schöber, Beide hier. Director eines Conceptoratoriums der Musik Bernhard Johann Heinrich Albert Fuchs und Auguste Julie Gabriele Eudt, Beide hier. Bern. Tagelöhner Friedrich Adolf Wilhelm Sternigti und Auguste Julie Wilhelmine Elise Müller, Beide hier. Gestorben. 1. Nov.: Helene Catharine Elisabeth, L. des Tücher-gehülten Heinrich Schmidt, 2 J. 10 M. 27 J.; Anna Marie, geb. Köhler, Ehefrau des Privatiers Karl Karlshaus, 67 J. 3 M. 6 J.; Privatier Walter von Savrat-Jaquier de Bernay, 38 J. 7 M. 18 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie früher Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgesch.

1.25-1.75

Anerkannt gute Qualität
Glacé-Handschuhe,
4 Knöpfe, Raupennaht,
2.50 Ziegenleder,
sowie alle feineren Qualitäten zu
auffallend billigen Preisen.

P. Peaucellier,
24. Marktstrasse 24.

Farbige Wäsche

eigener Anfertigung, tadellos in Stoff u. Façon.

Baumwoll-Flanell- f. Männer 1.20 1.75 2.25 2.75 etc.

Hemden 1.25 1.70 2.25 2.75 etc.

Frauen-Hosen 1.40 - 50 - 75 1.-

Nachtsachen, 1.75 etc.

Mädchen-Hosen v. Wollflanell 2.50 3.- 3.50

3.- etc.

Nachtsachen, 1.- 1.25 1.75

2.- etc.

Röcke für Frauen 2.- 2.50 3.- 3.50 etc.

1.- etc.

(in Woll- u. Baumwollflanell), -50 - 75 1.- 1.50

Nachtkleidchen, Windelhüschchen, Tragkleidchen

Grosses Stofflager. Anfertigung n. Mass.

empfehlen

Carl Claes,

Abtheilung für Wäsche und Schürzen,

3. Bahnhofstrasse 3.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden,

halten sich zur **Besorgung aller Bankgeschäfte**

unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung bestens

empfohlen.

Der

Wiesbadener Verein vom rothen Kreuz,

21. Zährnerstrasse 21,

baut Herrn **H. B.** für sein Geschenk von 10 Mk., welches für die

Wiesbadener Besehung armer kranker Kinder verwendet werden

wird.

447

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen

im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röthert; Beide in Wiesbaden.

96281

Gardinen jegl. Art
Geschw. Müller (Inh. Eug. Seiler), Special-Geschäft in Gardinen,
von einer bedeutenden Gardinen-Fabrik unter Preis einzukaufen, welche mit einem ganz geringen Nutzen wieder verkauft.
Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Fortschritt

Einwickel-Seiden-Papiere

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum,

liefert
sehr preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Wegen Bau-Veränderung

Ausverkauf von emailirten Koch-Geschirren und
Haushaltungs-Artikeln.

Garantirt beste Waare, billigste Ausnahmepreise.
Jedes Stück, welches beim Gebrauch schadhast
werden sollte, wird gratis ersetzt. 19771

Wilhelm Dorn,
Spengler und Installateur,
Schwalbacherstrasse 3.

Jeden Samstag
verkaufe ausfortirte
und zurückgeschickte
Handschuhe
zu bedeutend billigeren
Preisen. 20557

R. Reinglass,
Webergasse 16.

Kartoffel-Bestellungen

auf die anerkannt beste Pfälzer Sorte (fogen.
Alzeher) befoht

A. Mollath, Michelberg 14.

mit guter Schulbildung zu baldigem
Eintritt gefügt. 20953

Ed. Voigt,

Buch- und Kunsthandlung,
Taunusstrasse 20.

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

20953

Handschuhe

in hervorragend schönem Sortiment

Kinderhandschuhe, gestr. à 20 Pfg.

Damenhandschuhe, Tricot à 40 "

„garantirt reine Wolle“

Herrnhandschuhe, gestr. à 75 "

sowie feinere Genres.

Carl Claes

18924

3 Bahnhofstrasse 3.

Reuchhusten.

„Er muß ausdauern, er ist unheilbar,“ sagt man. Das
ist ein gefährlicher Irrthum. Ich heile den Reuchhusten
Anzeige über Heilungen hier in der Stadt stelle zur Verfügung
Berthold Bern, 10-12, Nachm. 3-4 Uhr Weibergstrasse 16.

Woitke.

Das Nenefte
in
Füllhüten, Seidenhüten
und Lodenhüten
für Herren und Knaben
ist eingetroffen.
Nähen eigener Fabrikation, Gravatten
größte Auswahl, empfiehlt billigt 17945
Edel Säfer u. E. Hübinger, Goldgasse 1.
Goldgasse 1. E. Hübinger, Goldgasse 1.
Zhirne in großer Auswahl.

Wirth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Alle Anträge- und Lieferarbeiten, alte und neue Möbel,
sowie Bögen u. werden billig und schön aufgeführt. **A. Haas,**
Kaffee, Kiehlhofsstrasse 21. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Wohnung,

drei Zimmer, Küche, Mansarde u. f. w., von jetzt ab bis April sehr
billig zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 21501

Stuhle Privat-Willa, Nähe des Kurparks. Elegant möbl.

Salon und Schlafzimmer mit oder ohne Pension zu verm. Näh.

länderin bevorzugt. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

20458

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 516. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 3. November.

41. Jahrgang. 1893.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm.

„O Vasi, ich nehme Heubden, die Dogge mit!“ rief Dagmar bellend; „sie war auch gestern Abend bei mir.“ Die Alte nickte: „Ja, ja, Dagmar, die Dogge; ja, das geht! Du zögst ihr unwillig auch den Dorn aus ihrer Luge, wie Androlas dem Dornen! Du kennst doch die Geschichte?“

Sie sah sich um; aber da war Dagmar schon hinausgeschlüpft, und die Glocke stand wieder auf dem Tische. „Ei ja!“ sagte die Alte senkend, „da läuft sie mit dem Hund in die Nacht hinaus, und ich kann hier im Mondschein meine lieben Schwestern zu mir laden; wir brauchen keine Lichter!“

Der Nachtschein fiel durch die kleinen Scheiben; und mitten im Gewande sah die alte Dame und sah mit geistlichen Augen in die Dämmerung; nur mitunter eine leise Handbewegung, als sei es ein Willkommen.

— Dagmar aber war hoch aufstrebend die Treppen hinaufgeklommen; unten in dem großen Saal erhob sich die Dogge und sprang freudig ihr entgegen. „Heubden, mein Hund, komm, komm mit mir!“ rief sie ängstlich; und das Scher drängte sich an die schmähliche Gestalt, daß sie dem Ungeheuer kaum weichen konnte.

Sie schritten aus einem hinteren Thore durch einen weiten Hof, an dessen Ende ein Gelaß zur Absonderung, dicker oder n. n. Hunde war; und Heubden saß dort, vordere zu dem Mädchen auf, als sie dort eingetreten waren. Dagmar aber schlug das Herz bis in den Hals hinaus, da sie eine der ledig hängenden Ketten sah und da. Halsband des Thieres daran befestigte. Es war nur Liebes von der jungen Hand gewohnt und letzte mit der roten Kette nach ihr hin; da schlug sie die Arme um seinen rauhen Nacken: „O Heubden, ich bin treulos, aber — Du, Du bleibst auch gar zu schrecklich!“ Und eilig lief sie hinaus und schob den Kegel vor; dann ging sie durch eine Pforte in den Garten, durch Lindenwege und zwischen düstern Laubbäumen; da kam vom Hof ein Winkeln, und einen Augenblick stand ihr der Aftem still; aber sie drückte beide Hände vor die Ohren, und als sie auf den Platz hintrat, so die Wirtin waren und was das volle Anblick ihr entgegenquoll, da hörte sie nur noch die Nachtigall, die drüben am Waldebrande sang. Der Aftem im Festig durch ihre offenen Lippen; sie schrie sich auf die Brust und blühte vor sich auf den Wipfel der hohen Pappel, deren Blätter im Nachthaus sich bewegten. Doch aus den bellenden Aftemgängen wurden Worte: „Was wolltest Du hier, Dagmar?“ sprach sie leise. „Die Nachtigall?“ — Sie horchte eine Weile, und der Vogel sang, als müsse er den Bericht erklingen — aber Dagmar schüttelte das Köpfchen, und ihre Lippen flüsternd, indem sie die Hände vor die Augen schlug: „O heilige Jungfrau, wenn Du mir hold sein wolltest!“

Da rauchten neben ihr die dichten Pappelschweige; und ehe sie es fassen konnte, schwang ein Mann sich auf die Mauer und hinab dann in den Garten. Ein Schrei rang sich aus ihrem Munde, aber sie erstickte ihn; denn schon lag er ihr zu Füßen, jung und schön, und sah mit stehenden Augen zu ihr auf: „Seid mir, Fräulein! O, wie hold seid Ihr! Ich sah noch nimmer Entsetzliches!“ Sie sagte nichts; mit knirschend weit geöffneten Augen blickte sie ihn an, erschrocken und doch entzückt, als wollte sie die Worte ihm von den Lippen lesen. Doch das Winkeln der Dogge scholl vom Hofe herüber durch die Büsche, und des Wirters Hand fuhr jäh nach einem Jagdfluch, der an seinem Gürtel hing.

Aber sie schüttelte nur leise mit dem Köpfchen, da ließ er die halb gezogene Waffe wieder fallen. „Wer seid Ihr?“ fragte er. „Wollt Ihr mir sagen?“

Und sie antwortete: „Ich bin Dagmar, des Hauses Tochter; und wer seid Ihr?“

Er erschauerte und wollte schon eine Mähr erzählen, wie er zu anderen Zeiten wohl gethan; doch da er in dieses Kinderantlitz blickte, so konnte er es nicht; er sagte nur: „Ich, siehe Fräulein, bin ein selbiger unglücklicher Mann, seitdem ich Euch gesehen habe!“

— „Aber, Herr, das ist nicht rechte Antwort!“

Da hob er die Hände bittend zu ihr auf: „Verlangt nichts Weiteres; es war auf Nimmerwiederkunft!“

„So redet nicht!“ rief sie heftig; aber ein Zug der Angst schloß dennoch über das zarte Antlitz, und sie setzte bei: „Nur, um der Gottesmutter Leiden, schweigst nicht zu lang; es thut mir weh!“ Und wie durch körperlichen Schmerz getrieben, drückte sie ihre Hand auf ihre linke Brust. Da er fortwoll mit den Augen folgte, sprach sie: „Ihr wißt, das große Sterben, als das in's Land kam... aber“ — unterdrückte sie sich — „wo wartet Ihr denn damals?“

„In Paris“, sagte er leise, „als wollte er den Laut der süßen Stimme nicht verlieren; in Paris dann später; auch dort am Königsplatz.“

Sie sah ihm in sein schönes Antlitz, auf den gestrichelten Sammetrock und wie die goldenen Knöpfe im Mondlicht glänzten. „So wißt Ihr nichts von uns — o herzliche Mutter! Sehe Schwester Heilig!“ rief sie; „o meine Brüder — alle sind sie gestorben!“ Blosig ergriß sie seine Hand: „Kommt!“ rief sie und zog ihn mit sich auf eine kleine Höhe, von wo man seitwärts bei dem Walde in das flache Land hinaussehen konnte. Er glaubte eine Niederung zu gewahren und einzelne Pfläzle, durch dünftigen Nebel schimmernd, der dort umlag. „Dort!“ sprach sie dann hörbar und zeigte mit ausgestreckter Hand dorthin.

Er schweig; er wollte, das sei der Bestatter, wohin sie gewiesen hatte. — Ein Nachthaus kam und hob ihr dunkles Haar ein wenig von dem schmalen Antlitz und wehte das Gewand um ihren zarten Körper; ihm war auf einmal, als sei auch sie unthätig auf der Erde. „Wenn dort Eures Blutes einer ruht, so gönnet ihm die Ruhe!“ sprach er zitternd.

Doch sie streckte die Arme aus und rief: „Mein Vater! Mein armer Vater! Wir werden nimmermehr vom Tod geschieden!“

„Das Lang hat von Euren jungen Lippen!“ sprach der Mann.

Da wandte sie ihr Haupt und sah den Schmerz in seinen Augen. „Ich wollte Euch nicht Leid thun!“ sprach sie bittend; „nur sagen: von all dem Sterben habe auch ich mein Theil begeben!“ — und sie sah wieder mit der Hand nach ihrem Herzen — „des Königs Arzt, der spanische Jude, ich hörte ihn einst zum Kaise sagen, es sei zu groß, ich könnte einmal so hingehen; stark Leid und Freude könnte ich nicht ertragen. Und die gute Vasi, will sie mir lieblich, so sagt sie, ich hätte weisse Rosen auf den Wangen!“

Sie schweig und er antwortete ihr nicht; aber sie sahen sich in die Augen, und drunten aus der Tiefe schlug die Nachtigall.

„Heiligung!“ sprach er leise und öffnete die Arme ihr entgegen. Da lag sie an seiner Brust, die Augen geschlossen, die Hände um seinen Hals geschlossen; und für die Worte, welche ihnen fehlten, sang die Nachtigall, als müsse ihr die Brust gespringen; und nun ein Ton — lang ausklingend, ohne Ende. „Sie stirbt!“ rief Dagmar, warf das Haupt zurück und schaute in des Mannes Augen. „O,

kann man auch vor Liebe sterben!“ — Er aber, in dem Thüchthum der Minne, hob ihre leichte Last gegen den Silberschein des Mondes und küßte ihre Wangen: „O meine weissen Rosen! O heilige Jungfrau, beschütze mir mein ganz unfähiges Glück!“

Da scholl vom Schlosse her das Klirren einer Pforte, und sie wand sich jäh aus seinen Armen. „Scheiden!“ rief sie schmerzlich; dann nahm sie seine Hand, doch nur für eines Athemzuges Dauer. „Nein, fort! — fort!“ rief sie in's Schreien. „O, vergiß nicht mein; ich müßte sterben!“

Sie schloß einen heißen Kuß auf ihrem Mund; dann rauchte es in den Pappelschweigen, und sie war allein. Sie stand, als wäre sie nicht lebend; ihre Wangen waren blaß, von ihren Lippen aber schimmerte es roth; das war die Minne, die dort des anderen Paars hatte. „O, Herzliche, o schneidende Noth!“ seufzte das Kind und sank auf ihren Sitz. „Und wie heißt er denn nun?“ — Er? Er? — und schücheln antwortete sie sich: „Das weiß ich nicht... o heilige Jungfrau!“

Da kamen Schritte näher, und aus den Büschen sprach ein altes Stimmchen: „Nein, nicht dorthin; hier, Grethe; hier bei dem Tarn!“ O heilige Mutter Gottes!“ Und die Vasi in ihrem Waderpelz, den Kopf mit einem dicken Tuch verdeckt, trat mit der alten Grethe in den Mondschein hinaus. „Kind, Kind, wo bleibst Du!“ rief sie. „Muß Deine alte Vasi Dich finden gehen!“

— „O Vasi, es ist so schön hier!“

„Und“ — die Alte sah sich um — „Du bist ja ganz allein; wo ist der Hund, der Heubden?“

„Der Hund?“ sprach Dagmar heftig. „Ist der nicht hier?“

— „Ei, Kind, das mußt Du ja doch selber wissen!“

„O Vasi, Du hältst die Nachtigall nur hören sollen!“ Und wie gerufen drang der Vogelstall von Neuem aus der Tiefe, und das Mondlicht glitzerte auf den Blättern der Hölzer und den Mädeln des Tarns; von Däusen schwaum es in der Luft. Einen Augenblick stand die Alte, das Ohr geneigt: „Ja, ja; Du heil'ger Gott, das wäre ein Winkeln für die Minne hier!“ sprach sie murmelnd vor sich hin. „Vor Zeiten, ach, vor langen Zeiten!“ Dann aber trieb sie zu rascher Mädel in das Haus, denn ein Abendwind hob sich und rauchte durch die Wipfel der Bäume.

Dagmar ging mit ungeschrittenen Schritten, da sie an dem Gelaß vorbeikam, worin sie Heubden, die Dogge, eingesperrt hatte. „Morgen, mein Hund.“ sprach sie leise gegen die verriegelte Thür; „ich hol' Dich früh!“ Aber der Hund schloß zu schlafen; es blieb Alles still.

Und bald lag sie in dem schmalen Bettchen in der Klemente der Vasi; aus dem großen Himmelbett scholl bald das gleichmüthige Atmen einer ruhig schlafenden; von dem jungfräulichen Lager hob sich in dem zweifelhafsten Mondlicht noch ein blaßes Köpfchen, das schwarze Haar in ein weißes Seidennetz geknüpft. „O Mutter der Gnaden“, flüsterte das Kind, „ich habe die Beide belogen, Heubden erst, den Hund, und dann die gute Vasi! Ach, Heilige, aber wenn man erst so alt ist! Sie verstanden das doch Beide nicht!“ Dann legte sie die Hände über die junge Brust, und sank wie eine Wolke am der Schlaf.

Nach demselben wanderte indessen mit langsamen Schritten heimwärts; er wußte wohl, auf Dornung erwartete ihn auch ein schönes Weib, und sie war sein mit allen ihren Wunden; aber ihn überließ es, als fürchte er die starken Weiberarme und ging den Weg hinab wie in ein Thal des Todes.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlische Anzeigen

Polizei-Verordnung.

Betreffend die Abänderung der No. 4 der Polizei-Verordnung vom 20. August 1875, den öffentlichen Zeitungskäufel betr.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Polizei-Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1863 und der §§ 37, 43 und 76 der Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juni 1891 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk Wiesbaden Folgendes bestimmt:

Die Nummer 4 der Polizei-Verordnung, betreffend den öffentlichen Zeitensankelung vom 20. August 1875, erhält v. l. Januar 1893 ab nachstehende abgeänderte Fassung:

4. Für die Benutzung der Säulen und das Aufhängen der Anzeigen an denselben sind in dem vorgenannten Geschäftslokal im Voraus folgende Gebühren zu entrichten:

	für 1 Tag 1/2	2-3 Tag 1/2	4-7 Tag 1/2
1. Für das Format a. 12 auf 18 cm	1.00	1.50	2.00
2. „ „ „ 18 „ 24 „	1.50	2.00	2.50
3. „ „ „ 24 „ 36 „	2.00	2.50	3.00
4. „ „ „ 36 „ 48 „	2.50	3.00	3.50
5. „ „ „ 48 „ 60 „	3.00	3.50	4.00
6. „ „ „ 60 „ 72 „	3.50	4.00	4.50

Dieser Tarif kann Seitens der königlichen Polizei-Direction in Uebereinstimmung mit dem Magistrat abgeändert werden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1894 in Kraft. Wiesbaden, den 19. October 1893.

Königliche Polizei-Direction. J. V. Schön.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 16. November 1892 schenkt in § 25. Der zu einem Brande entzündeten Feuerwerk ist kein freie Bahn zu machen. Fußgänger müssen den Mannschaften und Fahr-

zeugen der Feuerwehr sofort Platz machen, Reiter und Fuhrwerke sind gleichfalls verpflichtet, denselben vollständig auszuweichen und wenn dies die Vertheidigung nicht gestattet, so lange still zu halten, bis die Feuerwehr vorüber ist. Ist es nicht möglich, die Fahrzeuge der Feuerwehr vorfahren zu lassen, so haben Reiter und Fuhrwerke, um jeden Aufenthalt zu vermeiden, in möglichst bequemer Gangart voranzurücken und an der nächsten geeigneten Stelle Halt zu machen, um die Feuerwehr vorüber zu lassen. Wiesbaden, im Mai 1893.

Die Feuerwehr-Commission des Magistrats.

Gemeindesteuer pro 1893/94.

Die Gemeindesteuer für die Monate October, November und December 1. 3. (3. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden und hat die Zahlung im Laufe dieses Monats zur Stadtkasse hier zu erfolgen. Die betreffenden Zahlungspflichtigen werden hierdurch an die Fälligkeit erinnert und es wird gleichzeitig bemerkt, daß die Kasse von Vormittags 8 1/2 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr geöffnet ist. Wiesbaden, den 2. November 1893.

Die Stadtkasse (Rathhaus).

Bekanntmachung.

Die Beiträge für die Hausabfuhr und für die Reinigung der Gassen und Festplätze für die Monate October, November und December 1. 3. (3. Rate) sind am 1. d. M. zur Zahlung fällig geworden. Um Entziehung der Beträge innerhalb der nächsten 14 Tage wird hiermit ersucht. Wiesbaden, den 2. November 1893.

Die Stadtkasse.

Mein Geschäftszimmer befindet sich
Frankenstraße 23, Vorderhaus.

Buch,
Gerichtsvollzieher f. v. 21709

Nichtamtliche Anzeigen

Weiß- und Rothweine.

Aus meinen Weinkellereien empfehle ich zum Theil eigenen Wachstums 18458

von Weißweinen:

1889er Erbacher	à 50 Pf.
1886er Riersteiner	60
„ Geisenheimer	70
„ Ockheimer	80
1884er Riersteiner Glöck	90
„ Oppenheimer Goldberg	100

von deutschen Rothweinen:

1889er Jüdisheimer	à 60 Pf.
1888er Badesheimer	70
1886er Ockingerheimer	80
„ Ahmannshäuser	90
1884er Ahlbecker	100
„ Ahmannshäuser	120

den Preisen entsprechend ganz vorzügliche Weine unter Garantie absoluter Reinheit.

Wilh. Heinr. Birck,

Gefe Drucken u. Adelhaidstraße.

Weinkellereien: Adelhaidstraße 41 u. 42.

Butter 10 Pf. Tiro. Nodm. Tische Grob- butter 10 Pf. 6.90, ff. r. Weinberg F. Koch, Metzger, Tische (Leinwand).

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen,
in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weisem Papier, liefert
ausserordentlich billig die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wien, **Wiedner Leopoldsd. 27.**

[illegible]

140338 455 515 70 97 [1500] 701 831 141129 362 399 525 74 [3000]
730 77 861 958 62 86 142035 229 303 419 567 638 47 59 947 143033
145 376 420 58 [3000] 553 615 884 [1500] 969 88 [500] 144116 311 62
403 764 145092 129 61 288 450 609 [300] 789 146389 92 [3000] 416

87 506 613 703 976 147316 57 408 [3000] 70 [1500] 503 613 20 48 78
786 809 80 940 97 148177 245 61 524 81 708 825 963 149184 406
29 617 793 819 977
29 617 793 819 977

49 82 321 80 98 564 693 [300] 765 69 875 994 153198 317 27 38 61
528 [300] 56 [1500] 728 805 25 958 98 153119 64 222 412 71 [1500]
73 76 *4 624 [200] 90 831 91 965 76 154168 223 312 548 78 657 820

158205 93 382 19 533 96 617 158028 96 [3000] 187 723
180078 95 423 95 676 735 42 71 161103 228 491 19 629 [3000] 79

973 162227 316 95 443 520 38 835 103089 151 70 06 15000 241 97
340 73 77 409 39 48 530 650 897 928 104207 16 39 398 487 589 97
13001 705 76 805 963 103110 98 893 106307 623 41 786 892 107043
97 180 959 536 735 844 927 108192 267 78 26 511 46 72 400 90 703

170109 454 56 705 16 848 (500) 927 46 171093 276 89 593 837

78 576 789 174101 491 (1600) 628 75 608 15 725 898 906 48 175024
85 64 638 767 832 965 176339 117 251 325 79 557 90 607 33 979
177114 70 486 547 658 (3000) 83 853 64 914 18 19 42 48 99 178359

182012 373 025 182027 329 484 618 184008 198 21 403 (500) 26 53

69 780 89 869 98 923 185030 60 280 67 302 16 17 403 38 661 90 [500]
749 83 923 33 74 188604 39 [300] 41 725 187045 120 367 786 188040
178 401 83 514 606 9 [500] 701 7 [500] 46 68 859 937 47 189039 316
98 64 417 500 658 62 874 807

190191 355 619 948 71 (3000) 191330 442 57 556 705 982 192332
306 69 444 572 756 69 88 193088 233 53 (3000) 312 506 619 845
(3000) 948 49 (1500) 194126 622 (500) 66 708 (500) 195112 376 (1500)
196122 622 (500) 197130 80

81 237 59 74 303 591 673 729 54 913 23 199071 111 60 93 298 457 81
558 [300] 663 755 893 199013 [10 000] 95 164 229 50 [500] 404 650
722 [5000] 33

628 39 745 54 68 869 947 202053 89 286 353 490 11 515 601 82
[10 000] 755 831 203121 [500] 73 305 546 630 721 810 945 75 204083
128 245 424 510 [1500] 25 86 86 649 914 203037 41 210 68 329 437

11500 574 (3000) 712 15 45 940 65 228027 138 (500) 337 651 933 (3000)
209700 62 72 133 259 337 60 636 50 88 741 932 (3000) 2088300 75
467 614 752 (300) 804 40 51 209029 42 95 123 89 203 90 318 97 99
413 33 71 516 (300) 757 98

210 442 148 320 492 96 547 646 713 65 70 378 21132 37 (300) 76
238 11 (300) 346 81 523 48 87 701 41 890 974 212358 339 446 (300)
57 640 78 (300) 81 753 807 045 213028 40 74 262 330 401 11 732
214 000 31 301 4099 148 (300) 63 376 312 (3000) 215007 106 29 219

217115 (1500) 318 508 843 218100 59 307 30 659 (399) 721 63 856
219100 331 610 732 828 930 37 (500) 41

33 906 222041 87 571 (3000) 603 49 915 20 71 80 13 99 228071 257
(300) 455 513 45 990 224331 61 78 553 86 780 908 225120 96 239
434 68 619

102 268 335 51 454 (3000) 514 628 810 20 (1500) 977 112140 (300)

196 97 311 68 466 614 33 731 901 28 47 116027 33 110 258 434 [3000]
70 768 57 837 903 70 117031 66 96 232 387 76 98 573 640 96 716 23

1500] 803 78 953 118036 143 235 503 80 763 70 [500] 820 39 118074
211 306 71 76 488 550 966 73
120085 381 469 [300] 93 616 669 703 69 72 [300] 121052 77 167
442 74 506 44 55 73 691 751 836 62 92 931 [150] 122357 [1500] 40

70 410 691 618 [300] 750 884 128100 [300] 253 75 345 51 408 30 714

104 228 427 856 967
120169 94 212 [3000] 97 [500] 93 374 421 28 36 527 [300] 65 [1500]

133005 71 233 (1500) 56 89 81 316 438 47 551 745 802 12 900 134027
197 212 45 608 817 71 (300) 915 135155 67 99 544 686 (1500) 711
136163 346 446 84 816 137104 92 425 (500) 51 517 831 995 138002

41 335 58 492 601 828 927 139202 355 [15 X] 434 880 754 67 [1500]
800 1 47 [1500]
140044 103 85 206 499 558 827 37 [500] 933 141052 104 58 [1500]
448 60 81 741 [500] 919 149211 75 79 342 421 76 511 639 863 143 509

39 39 81 (300) 408 25 49 71 (700) 26 63 86 838 144127 239 87 393
458 552 654 717 125021 92 93 130 297 529 70 624 45 52 81 741 72
04 (300) 994 26 (300) 148037 39 124 278 580 87 608 848 941 147048
308 448 500 618 80 654 709 45 98 846 145 59 174 815 934 64 (500)

149216 87 309 522 68 607 55 820 889 (300)
150173 83 334 498 (3000) 648 59 91 756 961 151079 122 44 83
390 64 555 622 43 63 729 41 987 152016 166 83 (300) 494 946 98

157037 535 50 538 350 55 158101 89 [3000] 337 66 750 814 973 93
98 159141 61 314 37 470 603 [1000] 712 875

74 77 815 38 997 100061 187 217 305 40 48 86 461 677 679 103136
45 351 91 447 63 82 767 68 75 78 834 104089 111 54 336 59 433 616
722 159000 43 105047 184 347 30000 727 92 990 100000 658 716 302

167085 215 431 637 763 975 168045 316 821 (300) 451 75 215
169101 212 308 16 54 424 69 513 636 815 91
1701 2 (1600) 203 (300) 754 64 875 171114 202 51 81 (3000) 395
172012 474 25 535 4 2 803 41 56 976 173032 37 73 82 376 721 899

005 25 42 [1500] 173280 856 607 736 944 [300] 174180 201 351 459
00 513 710 37 59 911 93 175175 332 446 708 [3000] 88 [3000] 880
176001 239 46 402 101 9 27 [309] 916 53 78 177009 131 314 401 42

150002 39 129 773 594 184415 81 043 80 878 914 69 182038 178
420 506 180000 761 849 18 30 87 183080 174 51 271 393 434 51 508 25

325 490 [1500] 529 078 985 180140 51 469 545 8-0 [30-1] 187018-91
169 225 334 84 407 63 939 745 188047 06 77 108 225 3-0 597 774 94
505 17 189022 41 117 55 250 347 551 72 804 [3000] 49 902 41

100052 107 58 49 461 895 101188 247 344 90 631 63 95 758 836
7 90 104019 326 492 694 103014 83 390 79 80 487 645 50 702 38
044 80 104000 436 [003] 3/ 41 714 909 56 104035 94 322 418 27
537 15001 90 642 43 276 101540 231 15001 100888 174 86 [2820] 28

2000-3 185 222 64 93 346 84 483 773 2001003 19 83 218 97 302

867 205038 143 25 374 (1500) 503 814 29 63 70 914 49 226034 116

512 45 83 901 208230 51 473 [300] 90 626 [300] 718 854 91 949
208050 26 328 30 500 690 850 72 941
210091 533 74 618 776 801 6 12 82 211046 209 552[300] 68[300]

87 613 765 801 85 212094 180 325 539 625 755 971 213568 623 759
814 961 214014 399 [500] 211 58 91 902 [3000] 253 216017 [300]
13) 351 451 612 67 88 817 923 90 216201 37 378 425 722 38 217016
112 [3000] 92 337 76 89 486 54 616 72 889 218031 [5000] 101 201

72 396 405 715 89 810 210091 125 701 899
220063 (1500) 111 278 395 465 534 712 895 911 (500) 221148 223
(300) 3/9 429 588 767 967 222069 62 (500) 160 352 78 86 90 484 503

305 5/3 692 724 89 2225242 373 405 63 519 (0.92)

556 609 26 844 959 80 106201 563 76 78 621 107138 [1600] 224
553 711 40 66 70 [500] 73 89 846 108108 21 220 35 332 37 859 2
577 83 762 [300] 63 [500] 830 109058 [500] 263 319 415 644 68 859 9
110046 101 7 [3000] 264 317 613 26 43 629 811 32 236 51 1111

RECEIVED JUL 1 1966
